



## **Die Stadt Münster**

<<Der>> Dom

**Geisberg, Max**

**Münster, 1937**

das gotische Fenster der Nordwand

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)



Abb. 1411. Die drei mittleren Figuren des Apostelganges im Landesmuseum  
Vgl. S. 110

Aufnahme 1937

baut, paßte sich in dieser Weise den Scheitelhöhen der schon vollendeten Teile des Neubaus an. Bei den anderen beiden Gewölben zwang die große Breite der vor den Fenstern der Ostwand auf dem Laufgang aufgebauten Architektur mit den Vierersäulchen und den sie verbindenden Halbtonnen den Baumeister, die beiden östlichen Gewölbekappen in einer besonderen Weise zu gestalten, indem auf die Eckkapitelle der Hauptpfeiler noch eine 0,8 m hohe, schmale, senkrechte Schildwand mit abschließendem Profil gesetzt und die Halbkreise der Schildbögen erst über dieser Wagrechten konstruiert wurden. So ist der Scheitelpunkt auf 10,44 m gestiegen, während er bei der Nordwand nur 10,06 m über dem Flur liegt. Bei den an die Westwand anstoßenden Gewölbekappen bedurfte es solcher Maßnahmen nicht.

Das gotische Maßwerkfenster über dem Laufgang der Nordwand ist eine etwas unbeholfene, heimische Nachahmung eines hochgotischen Maßwerkfensters, dessen unbekanntes Vorbild in der Champagne gesucht werden könnte. Das Maßwerk hat viele Altertümlichkeiten. Der große Vierpaß oben umschließt eine dünne Steinwand, in der ein mittlerer Kreis und rundherum vier Dreipässe ausgeschnitten sind. Diese haben sich durch die mangelhafte Konstruktion des Ganzen beängstigend gegeneinander verschoben. Der Rundstab, der den Vierpaß einschließt, wächst in dem unteren Teile beiderseits mit den Rundstäben zusammen, welche die beiden großen Spitzbögen im Maßwerk begleiten, aber es ist dem Baumeister nicht gelungen, auch an ihrer Spitze die zweite notwendige Verbindung der Stäbe zu erzielen. Ein Sechspaß, wie er hier von den beiden Spitzbögen zweiter Ordnung eingeschlossen ist, findet sich nicht nur in den Fenstern der Kathedrale von Reims, sondern auch in den Rundfenstern von Langres. In der Baugeschichte erscheint ein Fenster wie dieses um 1260 fast rückständig. Auch die durch Eisenklammern zusammengezogenen, bis zum unteren Rundfenster sich hinziehenden Risse im äußeren Mauerwerk sind kein Beweis nachträglicher Einfügung, wie Savels S. 30 vermutet. Man beachte, daß die gotische Liebfrauenkirche in Trier 1227, die Elisabethkirche in Mar-

## 1. Die Baugeschichte

burg 1235 begonnen sind, also ein Menschenleben früher, als der westfälische Steinmetz hier versuchte, ein französisches, gotisches Maßwerkfenster nachzuahmen. Das Fenster ist 5,8 m breit, seine Rundstäbe, deren Basen auf Konsolen ruhen, sind 3,3 m, das ganze Fenster 9,05 m hoch.

### DIE FIGUREN DER EVANGELISTEN IN DER VIERUNG

1. ST. JOHANNES. Bemalte Steinfigur, 225 cm hoch, die in die Pfeilerdienste eingefügt ist. In langem Gewande und Mantel hält der Apostel mit der Rechten und der vom Mantel bedeckten Linken ein großes, aufgeschlagenes Buch vor seiner Brust. Die moderne Schrift ist aufgemalt. Über seinem Scheibennimbus das Symbol des Adlers mit einem Buche. Unter dem Sockel die Figur eines langbärtigen Greises. Südostecke der östlichen Vierung. Abb. S. 59 Nr. 1396.

2. ST. MATTHÄUS. Bemalte Steinfigur, 225 cm hoch, die in die Pfeilerdienste eingefügt ist. Der kurz-bärtige Heilige faßt mit der Linken den Saum seines Mantels; mit der Rechten hält er ein großes, aufgeschlagenes Buch vor seiner Brust. Scheibennimbus mit gekehlter Innenfläche, oben die kleine Figur seines Symbols, des geflügelten, knienden, ein Buch haltenden Engels. Unter dem Sockel die halb kniende Figur eines jungen Mannes, neben dem sich naturalistische Weinblätter zeigen. Nordostecke der östlichen Vierung. Abb. S. 59 Nr. 1397.

3. ST. MARKUS. Bemalte Steinfigur, 245 cm hoch, in der durch die Seitenflächen des Pfeilers gebildeten Ecke aufgestellt. Der Heilige mit Scheibennimbus in kurzem Rock und gerafftem Oberkleid hält mit beiden Händen ein geschlossenes Buch vor seinem Leibe. Über der Figur enden die drei Dienste in Konsolen, von denen die mittlere als Symbol des Evangelisten den Kopf eines Löwen zeigt. Auf der Fläche der Eckschräge der aufgemalte Name. Unter dem Sockel ein Relief, das zwei Männer zeigt, die einem zwischen ihnen sitzenden die Haare raufen (Verspottung Christi?). Darunter das Kapitell des einzelnen Dienstes, der hier die drei oben angebrachten Dienste vertritt. Nordwestliche Ecke der östlichen Vierung. Abb. S. 63 Nr. 1398.

4. ST. LUKAS. Bemalte Steinfigur, 265 cm hoch, in der durch die Seitenflächen des Pfeilers gebildeten Ecke mit Unterbrechung der Dienste aufgestellt. Der bärtige Heilige ohne Nimbus hält das geschlossene Buch auf der rechten Hand an der Seite und legt die Linke auf dessen Deckel. Der Mantel ist über den rechten Unterarm gelegt. Die drei Dienste enden über seinem Kopfe in Konsolen, darunter auf einer Schräge der gemalte Name. Unter dem Sockel das Symbol des Stieres, der auf dem Blockkapitell eines einzelnen Dienstes ruht. Südwestliche Ecke der östlichen Vierung. Abb. S. 63 Nr. 1399.

Klein, S. 125, betrachtet die vier Figuren als stilistisch eng verbundene Werke ein und desselben Meisters, von denen die beiden westlichen, Markus und Lukas, zweifellos die jüngeren seien, irrt aber, wenn er von den Eckpfeilern das Gegenteil voraussetzt. Mit Recht verweist Klein ihre Entstehung in den letzten Bauabschnitt des Domes und glaubt besonders bei den beiden westlichen Figuren die Herleitung ihres Stiles von der Reimser Kunst ohne Zusammenhang mit den älteren Paradiesfiguren nachweisen zu können. Thomas glaubt dagegen die beiden Evangelistenpaare voneinander trennen zu müssen, betont S. 38 bei dem Johannes und Matthäus die entschiedene Anlehnung an Paderborn und bezeichnet S. 47 die beiden anderen als Schulwerke eines ängstlichen Nachahmers der späten Figuren des Paradieses. Die ersteren datiert er um 1260, die anderen gegen 1265/70. Die beiden westlichen stehen auf einer 18,4 cm starken Säule, an deren Stelle über ihren Köpfen das übliche dreiteilige Säulenbündel tritt. Die östlichen, Johannes und Matthäus, sind in eine 27<sup>1/2</sup> cm starke Säule eingefügt, die 95 cm über der barocken Marmorverkleidung des Hochchores, 4,9 m über seinem Flure abbricht und in einem verzierten Zapfen in der gleichen Weise endet, wie die gleich starke Säule auf der anderen Seite der rundbogig ausgeschnittenen Wandvorlage, in der heute die Figuren des hl. Joseph und der Mutter Gottes von 1675 stehen. Die Stärke der Ecksäule bestätigt die von Klein und Thomas vertretene zeitliche Ansetzung der Figurenpaare.

### DIE RESTE DES SÜDPORTALS

QUELLEN. Staatsarchiv, Oberpräsidialakten 1, 807. Brief des Ministers v. Altenstein an den Oberpräsidenten v. Vincke vom 22. VIII. 1833: *Aus dem Kreuzgang sollen alle Bildwerke . . . hinweggeräumt oder übermauert sein. Insbesondere soll dies Loos . . . die ersten Anfänge der Skulptur betroffen haben, welche so alt waren, wie das Gebäude selbst.* Liste Beckers an v. Vincke vom 12. XII. 1833, Nr. II 4: *Drei Skulpturen in Hautrelief, Szenen aus den Evangelien, 11. oder 12. Jahrhundert, vielleicht die ältesten noch in Westfalen vorhanden gewesenen Skulpturen. Zwei derselben wurden auf Anordnung des Dompropstes v. Droste-Hülshoff abgemeißelt, eine ist noch zufällig vorhanden.* (Guillaume) M. 1836, S. 237: *Plumpe Bildhauerarbeiten aus den Zeiten der ältesten deutschen Baukunst, deren Bedeutung schwer zu erraten, finden sich im Umgange zahlreich eingemauert, z. B. gleich rechts wenn man von Überwasser hereintritt.*